

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

16 (9.2.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596113](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596113)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark erbl. Post-
gebühren. — Bezeichnungen über
nehmen alle Posthalter und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pf.
für einwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Bestellen auch angenommen von den
Herren F. Pittner in Dieburg,
E. Schlotte in Bremen, Haalen-
stein und Bogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J.
Gard a. Comp. in Halle a. S.,
P. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

Nr. 16.

Elsfleth, Dienstag, den 9. Februar.

1892.

Tages-Beiger.

(9. Februar.)

O-Aufgang: 7 Uhr 32 Minuten.

U-Aufgang: 4 Uhr 55 Minuten.

O-Aufgang: 0 Uhr 52 Minuten Nn.

U-Aufgang: 6 Uhr 51 Minuten Nn. 10. Febr.

Hochwasser:

Uhr — Nn. Nn. 0 Uhr 6 Min. Nn.

Zur Frage der Sonntagsruhe.

Der Reichstag hat zwar in der Arbeiterschutznovelle auch eine wesentlich erweiterte Sonntagsruhe zugestimmt, der Bundesrath aber, dem die weiteren Anordnungen überlassen wurden, hat sich bisher in dieser Angelegenheit noch nicht schlüssig machen können und wirklich bietet diese Materie ganz ungeahnte Schwierigkeiten.

So ist z. B. in den Kreisen des Kleinhandels die Befürchtung lat geworden, daß die bevorstehende aufrichtige Freiheit an den Sonntag-Nachmittagen den Kaufmannslehrling zu Ausgaben und Zerstreungen verlocken werde, die leicht auf seine ganze moralische Haltung, auf seine geschäftliche Tüchtigkeit und auf die ihm anvertrauten Obliegenheiten zurückwirken könne. Ein junger Bursche von 14—17 Jahren, der in den meisten Fällen am Orte fremd ist, keinen Anhang und keinen Anhalt an einer Familie hat, dessen Vorbildung in der Mehrzahl der Fälle so ungenügend ist, daß ihm jeder Trieb zu selbstständiger Fortbildung fehlt, der sich erfahrungsgemäß, namentlich in größeren Städten, schon eine gewisse Selbstständigkeit des Auftretens beilegt, ohne daß seine verfügbaren Mittel ihm dafür eine Unterlage bieten, wie wird er künftig seinen Sonntag hinbringen? Wird ihm zur Winterszeit oder bei ungünstigem Wetter etwas anderes offen stehen als die Kneipe und das Verführerische unbefugter Zerstreungen? Wird derselbe junge Bursche künftig eine freiwillige Enthaltsamkeit üben an Stelle der durch mangelnde Gelegenheit zu Ausgaben jetzt fast erzwungenen?

Es könnte hiergegen mit Recht der Einwand erhoben werden, daß der Lehrling nicht nur der väterlichen Zucht des Lehrherrn untersteht, sondern daß er auch in patriarchalischer Weise gleichsam als Mitglied der Familie angesehen werden und an diese naturgemäß seinen Anknüpfung suchen müsse. Theilweise ist dies ja wohl der Fall, aber die Zeiten haben sich eben geändert und die Menschen mit ihnen. Der Mehrzahl

der Lehrherren wäre der so entstehende Familienzuwachs lästig und unbequem; wahrscheinlich würde dies Gefühl auch von der Mehrzahl der Lehrlinge getheilt werden.

Hier besteht ein Dilemma, dem nur zu entkommen ist, wenn sich die beteiligten Kreise zur Selbsthilfe vereinigen. Es ist eine Nothwendigkeit, daß den jugendlichen Personen des Handelsstandes an solchen Sonntagen, die eine Erholung im Freien nicht zulassen, Gelegenheit geboten werde, die freie Zeit in einer ihnen dienlichen Weise unter der Aufsicht wohlmeinender älterer Freunde zuzubringen.

In dieser Beziehung verdient ein Vergleich der Handelskammer für den Regierungsbezirk Osnabrück Beachtung. Dieselbe hat in diesen Tagen durch ein Rundschreiben sämtliche kaufmännischen Vereine ihres Bezirks ersucht, die ganze Frage im engeren Kreise zu besprechen und ihr Vorschläge zu machen, wie wenigstens an den Winterontagen den Lehrlingen Gelegenheit zu nützlichen Unterhaltungen geboten werden kann. Als eine solche Möglichkeit ist von der Handelskammer u. A. bezeichnet worden, in den Städten, wo schon Vereinigungen von Handlungsgehilfen bestehen, besondere Lehrlings-Abtheilungen anzufügen und durch die kaufmännischen Vereine mit Geldmitteln zu unterstützen und zu fördern. Es ist auch der Gedanke angeregt worden, für die Winterszeit regelmäßig alle vierzehn Tage kleine Vorträge durch wohlwollende Prinzipale oder unterrichtete Handlungsgehilfen abzuhalten, oder aber zu Lasten der kaufmännischen Vereine Räumlichkeiten zu mieten, in denen die Lehrlinge eine angemessene Unterhaltung durch Spiele und Aehnliches vorfinden.

Man wird sich den Ernst der ganzen Frage am besten vergegenwärtigen, wenn man sich die Ergebnisse einer Umfrage der genannten Handelskammer vor Augen hält. In acht oberdeutschen Städten waren beispielsweise vorhanden 356 Lehrlinge; von diesen sind nur 82 aus Familien, die am Orte wohnen, die übrigen 274 haben ihre Angehörigen auswärts, sind also ohne jede Aufsicht. Die Mehrzahl steht im 15. bis 16. Lebensjahre. Ungefähr zwei Drittel hat nur die ungenügende Vorbildung der gewöhnlichen Volksschule, und zwar größtentheils sogar nur der Landesschule. Solche unreifen jungen Leute können einer gewissen Aufsicht noch nicht entbehren, wenn sie nicht an der ihnen gegebenen aufzuchtlosen Freiheit Schaden nehmen sollen. Je eher man hier auf Abhilfe irgend welcher Art denken wird, desto mehr wird man in dem Sinne eines Geleises handeln, das einem großen Stande eine längst und heiß ersehnte

Erleichterung gebracht hat oder doch noch bringen soll. —

Bundschau.

* Deutschland. Am Freitag begab sich der Kaiser nach der Schorfheide, um dort eine Jagd abzuhalten. Der Monarch übernachtete im Jagdschloß Hubertusburg und kehrte nächsten Tages nach Berlin zurück.

* Der Kaiser hat dem italienischen Ministerpräsidenten di Rudini den Schwarzen Adler-Orden verliehen. Diese Auszeichnung dürfte mit dem Abschluß der Handelsverträge in Zusammenhang stehen.

* Wie die handelspolitischen Verhandlungen das ganze vorige Jahr ausgefüllt haben, so werden sie voraussichtlich auch noch einen erheblichen Theil des laufenden in Anspruch nehmen. Im Vordergrund stehen die Verhandlungen mit Spanien, die bis zum Ablauf des Provisoriums wohl zum Abschluß eines neuen Vertrages führen dürften. Von Portugal soll der Wunsch ausgedrückt sein, ebenfalls mit Deutschland in Unterhandlungen zu treten. Mit Serbien ist bereits durch Oesterreich-Ungarn ein Anfang gemacht.

* Das Trunkuchtsgebot wird nun doch als „minder dringlich“ liegen bleiben, da der Schluß der Reichstagsession noch vor Ostern erfolgen soll.

* In der Budgetcommission des Reichstags wurde am Freitag der Erlaß des Prinzen Georg von Sachsen besprochen. Nach längerer Debatte gelangte mit 16 gegen 10 Stimmen die folgende Resolution von Ballerstein und Genossen zur Annahme: 1. Die Militärstrafprozessordnung bedarf einer Reform, namentlich in der Richtung einer größeren Oeffentlichkeit des Verfahrens zu unterwerfen. 2. Die Bestimmungen über das Beschwerderecht der Militärpersonen, namentlich in der Richtung einer Erleichterung des Beschwerderechts einer Revision zu unterziehen. 3. Auf die Pflege religiösen Sinnes unter den Angehörigen des Heeres, sowie im gesammten Volksleben, insbesondere bei der Erziehung der Jugend, thätigst hinzuwirken.

* Zu dem betrübenden Capitel „Soldatenmishandlungen“ verlaute, die bayrische Militärverwaltung hätte von Zeit zu Zeit durch Erlasse strenge Vorschriften zur Verhinderung von Soldatenmishandlungen gegeben. Zu letzter Zeit habe ein besonders hervorgetretener Einzelfall abermals Anlaß zu einer Einschärfung der Warnungen vor roher Behandlung der Soldaten gegeben, wenn auch diese Vorschriften nicht jene umfang-

Der Gerichtsthurm.

Criminal-Erzählung von L. Grotte.

(26. Fortsetzung.)

Theodors Antwort, obwohl eigentlich vernünftig lautend, ließ mich nicht zweifeln, daß die in Untersuchung befindlichen Geschwister noch einen Bruder hatten, von welchem seiner vielleicht keine sichere Kunde hatte, wohl aber Elisabeth, und den Johanna durch ihre Freundin kennen gelernt. Dieser Mann konnte durch vielerlei Gründe genöthigt sein, sich in dieser Gegend nicht öffentlich zu zeigen. Wie sein Halbbruder ein angenehmes Aeußere besitzend, mochte er auch geistreich und von verführerischem Wesen sein. So war es erklärlich, daß ein hier fremder Mann unbemerkt von Johannas nächster Umgebung deren Neigung gewinnen konnte. Die beiden hatten sich auch zur Befreiung der Schwester und Freundin verbunden, darauf deutete ja schon die von Johanna in das Heft des Unterhaltungsblattes geschriebene zuverlässige Versicherung hin, daß der Tag der Erlösung für Elisabeth bald erscheinen werde. Aber man wird nicht allein die flüchtige Gistmischerin ergreifen, sondern auch deren Helfershelfer ermitteln und sie ohne Aufsehen der Person der verdienten Strafe überliefern! Der Dunkel und

die Tante werden sich ohne Kampf losagen von einer Unwürdigen, die Wohlthaten so übel vergilt, indem sie sich einem Landstreicher in die Arme wirft und mit einer notorischen Gistmischerin Gemeinschaft hält, eine Gemeinschaft, durch die sie sich die Gunst des Buhlen erkauft! — So liegen Born und Schmerz mich zu mir selber sprechen.

Inzwischen war es völlig Tag geworden und nachdem ich mit dem Schlosser, dem die öffentlichen Arbeiten seines Handwerkes übertragen waren, eine Besprechung hinsichtlich der nöthig gewordenen Aenderung sämtlicher Verschlüsse im Gerichtsthurm gehabt, war es Zeit, mich auf meinen schweren Weg zu machen. Ich mußte dem Reichsgrafen persönlich die Entweichung eines der angeklagten Geschwister melden, gegen die er wegen der Ermordung seines tüchtigen ehemaligen Deconomie-Directors eine so tiefe und gerechte Erbitterung hegte. Ich war auf die härtesten Vorwürfe von Seiner Erlaucht gefaßt und bangte jetzt selber um den armen Melzer.

Als ich im Begriff war, in den Wagen zu steigen, der mich nach dem Schloße am See bringen sollte, trat denn auch Frau Melzer mit weinenden Augen zu mir.

„Unsere Entlassung ist uns leider gewiß,“ sagte sie unter Schluchzen. „Aber wenn Sie, Herr Justizrat,

eine Fürbitte für uns einlegen wollten, so erhielten wir doch vielleicht eine kleine Pension.“

Ich versprach natürlich, mein möglichstes zu thun. Mein Weg führte am Hause meiner Verwandten vorbei. Ich ließ den Wagen halten und trat ein; denn ich war begierig auf Johannas Verhalten, die, wie die anderen in diesem Hause, bereits durch den Gärtnerburschen, der am frühen Morgen, wie gewöhnlich, in meine Wohnung gekommen, Elisabeths Entweichung erfahren haben mußte.

Johanna selbst öffnete mir die Hausthür.

„Ist es wahr?“ fragte sie sogleich. „Hat die Unglückliche nicht widerstehen können?“

„Sie meinen Ihre Freundin, die Vatermörderin?“ erwiderte ich in sichtlich nicht freundlichem Tone. „Warum hätte sie den Beistand ihrer Verbündeten nicht annehmen sollen, um einige Tage oder Stunden der Freiheit zu genießen, die sonst in diesem Leben niemals für sie gekommen wären? Sie verdient weniger Tadel und Bütigung, als ihre perfiden Helfershelfer!“

Johanna sah mich mit einem Blick an, so voll tief Schmerzlügen Vorwurfs, daß ich ihn nie wieder vergessen konnte. Durch eine Handbewegung deutete sie an, daß der Dunkel und die Tante sich im Familienzimmer befänden, und stieg, ohne ein Wort zu sprechen,



reichen Einzelheiten enthielten, wie die des Prinzen Georg von Sachsen.

Die Oberbürgermeister der größeren Städte in den östlichen Provinzen waren am Donnerstag zu Berlin zu einer Konferenz versammelt aus Anlaß des Volksschulgesetzentwurfs. Nach gegenseitigem Austausch der Ansichten wurde es den Communalbehörden der einzelnen Orte überlassen, „in besonderen Eingaben die großen Nachteile zu schildern, welche eine Durchführung des projectirten Gesetzes für das Schulwesen, insbesondere in den Städten herbeiführen muß.“

In der „R. Volksztg.“ liest man: „Es steht allerdings fest, daß der Kaiser eine große Mehrheit auf das Schulgesetz vereinigt sehen möchte, um damit die Bürgerschaft zu haben, daß sich kein neuer Kulturkampf entwickle. Das schließt aber ein, daß der Kaiser auch abgeneigt ist, einem Gesetze seine Zustimmung zu geben, welches geeignet wäre, den offenen und dauernden Widerspruch der katholischen Bevölkerung herauszufordern. Wie aber auch der Ausgang der bevorstehenden Commissions-Verhandlungen sein wird, schließlich wird für die Staatsregierung auch der Umstand ins Gewicht fallen, daß die katholische Kirche in Preußen ein Factor ist, welcher mindestens dieselbe Berücksichtigung verdient, wie eine parlamentarische Partei.“

Von Emin Pascha veröffentlicht die „Post“ zwei Briefe, die bestätigen, daß Emin nunmehr in seiner früheren Provinz Wadai angekommen ist.

Rußland. In den an der preussischen Grenze gelegenen Städten Suwalki, Augustowo, Kalwarja, Maryampol werden die russischen Garnisonen namentlich durch Kavallerie bedeutend verstärkt und die Kasernen erweitert.

Der Emin von Budara, einem mittelasiatischen Basallenstaal Rußlands, hat für die russischen Nothstandsbedürfnisse dem Großfürsten-Thronfolger als Beweis seiner Ergebenheit für den russischen Thron und das russische Reich 100 000 Rubel zur Verfügung gestellt.

Balkanstaaten. Serbien, das in seinen inneren Wirren alle Hände voll zu thun hat, bleibt in der „Kultur“ trotzdem nicht zurück. Die Regierung hat dem französischen Oberst Bange eine Geschüßlieferung im Werthe von etwa 13 Mill. Franc übertragen.

Die serbische Regierung hat nunmehr thatsächlich den bulgarischen Emigranten und Verschwörern Nowow in der Belgrads Festung einsperren lassen, wo er bis zu seiner Abreise nach Rußland verbleiben soll. Ein doppelter Wachtposten steht vor der Thür des Zimmers, das ihm als Gewahrsam angewiesen ist. Die serbische Regierung hat, wie sie officiös erklärt ließ, auch sonst keinen Augenblick in der Erfüllung der nachbarlichen Pflichten gegen Bulgarien geschwankt, und hat nicht bloß die Emigranten von der Grenze entfernt, sondern auch ihre Thätigkeit einer strengen Ueberwachung unterstellt.

Portugal. Die Deputirtenkammer lehnte es fast einstimmig ab, in eine Beratung über den Antrag Ezeiras betr. den Verkauf der Colonien einzutreten.

Frankreich. Unlängst ist bereits hervorgehoben worden, daß die Zahl der Rekruten, die sich in diesem Jahre zum Militärdienste stellen, einen wesentlichen Rückgang aufweist. Die Wahrnehmung ist in Paris und anderwärts gemacht worden; aber einzig in seiner Art ist der Fall, der aus der Seine-Inférieure

gemeldet wird. Dort haben 11 Gemeinden überhaupt keinen Rekruten zu stellen und 11 andere Gemeinden nur je einen.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 8. Febr. Die am Sonnabend Abend stattgehabte Generalversammlung des Krieger-Vereins war von 86 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Kamerad Bargmann L., eröffnete die Versammlung und erstattete zunächst den Jahresbericht pro 1891. Derselbe lautet: „Kameraden! Es ist in unsern Verein seit Jahren üblich gewesen, daß am Schlusse eines Vereinsjahres über das verfloßene Jahr Bericht erstattet worden ist und so will ich Ihnen denn auch heute beim Beginn des neuen Vereinsjahres berichten wie folgt: Der Verein bestand am 1. Januar 1891 aus 137 wirklichen Mitgliedern, neu aufgenommen wurden 11, dagegen gingen 10 ab. Der Verein hat also am 1. Januar 1892 138 wirkliche Mitglieder aufzuweisen. Ehrenmitglieder hatte der Verein am 1. Januar 1891 9, diese Zahl bleibt unverändert. Vereinsfreunde waren am 1. Jan. 1891 9 im Verein, hinzu kamen Keine, mithin bleiben 9. Der Verein besteht also am 1. Januar 1892 aus 138 wirklichen Mitgliedern, 9 Ehrenmitgliedern und 8 Vereinsfreunden, zusammen also aus 156 Mitgliedern. Leider mußten im Vorjahre 2 Mitglieder aus dem Verein gestrichen werden, weil dieselben seit 18 Monaten keinen Beitrag gezahlt hatten. Die vergleichende Statistik im Bestande der letzten Jahre ergiebt folgendes Resultat: 1. Jan. 1880 138 Mitgl. 1. Jan. 1881 144 Mitgl. 1. „ 1882 150 „ 1. „ 1883 163 „ 1. „ 1884 173 „ 1. „ 1885 168 „ 1. „ 1886 163 „ 1. „ 1887 163 „ 1. „ 1888 159 „ 1. „ 1889 157 „ 1. „ 1890 159 „ 1. „ 1891 155 „ 1. „ 1892 156 „

Verstorben ist der Kamerad Telligmann. „Ehre sei seinem Andenken!“ — Versammlungen wurden im Jahre 1891 10 abgehalten und zwar 6 Generalversammlungen und 4 ordentliche. Diese Versammlungen wurden von zusammen 311 Mitgliedern besucht, macht pro jede Sitzung 31 Mitglieder, 5 pro jede Sitzung mehr wie im vergangenen Jahre. Ich will wünschen, daß in diesem Jahre der Besuch noch besser wird, denn im Verhältniß zur Größe des Vereins müssen noch viel mehr Kameraden bei den Versammlungen anwesend sein. Die Zahl der anwesenden Mitglieder bei den einzelnen Versammlungen war: 3. Januar 63, 7. Februar 43, 1. März 38, 5. April 23, 3. Mai 25, 31. Mai 28, 2. August 30, 1. October 9, 1. Nov. 23, 22. Nov. 29. Die Aufnahmecommission versammelte sich 5 Mal, genau so oft wie im Vorjahre. — Nun komme ich zu den einzelnen Casen, von denen dieses Mal wieder die Vereinscassee am meisten in Anspruch genommen worden ist, sowohl durch Gewährung von Unterstützungen an hilfsbedürftige Kameraden, als auch durch Deckung der Deficits bei Festlichkeiten u. s. w. In der Vereinscassee waren am 1. Januar 1891 727 M. 89 h, es sind aber am 1. Januar 1892 nur noch 575 M. 63 h in dieser Cassee vorhanden. Ich muß Sie deshalb nochmals — wie ja auch in früheren Jahren geschehen — bitten, doch für die Folge sehr sparsam zu sein. Die Wittwen- und Waisencassee wurde am 1. Januar 1891 mit einem Bestande von 928 M. 2 h abgeschlossen; auch aus dieser Cassee sind Unterstützungen an hilfsbedürftige Wittwen unserer verstorbenen Kameraden bewilligt wor-

den, jedoch brachte die Weihnachtsfeier noch einen geringen Gewinn zu Gunsten dieser Cassee, so daß sich die Capital auf 1033 M. 9 h angelammelt hat. Die Casseebestand der Sterbecasse war am 1. Januar 1892 93 M. 20 h, vorausgab wurden an die Wittve einer verstorbenen Kameraden 60 M.; gesammelt wurden 75 M. 50 h, es gehen ab Verwaltungskosten: 1 M. 50 Cent mithin verbleiben in Cassee 106 M. 20 h. — Vorträgen sind keine gehalten worden. — Festlichkeiten feierte der Verein: 1. den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm 27. Januar durch Concert und Ball im Vereinslokal, 2. im Juni das Bundeskriegserfest in Braze. 3. betheiligte sich der Verein am 11. Juli an der goldenen Hochzeitsfeier des Kameraden Gebrecht durch einbrädelzug, 4. den Geburtstag unseres allverehrten Großherzogs durch gemüthlichen Commerc, 5. das Sedanjahr durch gemeinsamen Kirchgang, Concert und Ball, in das Stiftungsfest am 22. November durch Commerc, 7. das Weihnachtsfest durch Aufstellung eines geschmückten Tannenbaums, Concert und Verloofung, ein Schluß meines Bericht mit dem Wunsche, daß für den Kameraden im neuen Vereinsjahre wohlsergehe möge, dem Verein wünsche ich ein ferneres Blühen. Gehehen in treuer Kameradschaft. Bevor wir mit unseren weiteren Verhandlungen beginnen, stimme ich Sie noch mit mir ein in den Ruf: Es lebe Sr. Maj. unser geliebter Kaiser! Es lebe Sr. Königl. Hoh. unser allverehrter Großherzog! — Kräftig wurde dieses Hoch von den Anwesenden einstimmig und es verlungen, wurde in den Verhandlungen fortgesetzt. Als 3. Punkt der Tagesordnung wurde der Antrag Kameraden Peters angenommen und zwar sollen 5 Obmänner bleiben, doch soll der Vorstand über etwaige Unterstützung erst beschließen. — Der Bericht der nicht abgeforderten Gewinne brachte 5 M. 10 welche der Wittwen- und Waisencassee überwiesen werden. — Sodann ließ der Vorsitzende ein Liebescirculiren, welches für Kriegervereine pro Exemplar 25 h zu stecken kommt. — Der 6. Punkt der Tagesordnung betraf die Neuwahlen. Der bisherige Vorstand wurde wieder gewählt, jedoch lehnten sämtliche 11 Standesmitglieder, außer dem Inventarverwalter W. berg, die Wahl ab und mußte nunmehr nochmals Wahl des Vorstandes vorgenommen werden, Gemein wurden die Kameraden: Heye als Vorsitzender, Neud als stellvertretender Vorsitzender, Kleiber als Schriftführer, Duhm als Casseeleiter und Weinberg als Inventarverwalter. — Die übrigen Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: Revisoren: Geerten und Lütke als Fahnenträger: von Campen; als Fahnenführer Bargmann II. und R. Schmidt; als erster Zugführer Glandrop, zweiter Zugführer: Pieper und dritter Zugführer: Wenke; als Cassier der Sterbecasse: Geert In die Aufnahmecommission sind gewählt die Kameraden: Söfelkamp, R. Schmidt, Paul Meyer, Sie Rodiek, Grube und Seghorn. Als Vereinslocal wurde das Local des Kameraden Jansen mit 32 Stimmen gewählt. — Da die Zeit bedeutend vorgeschritten wurde nach Erledigung des Geschäftlichen die Sitzung vom Vorsitzenden für geschlossen erklärt.

Das gestrige Stiftungsfest unseres Turnbundes verlief programmgemäß in schönster Weise. Schon 4 Uhr Nachmittags waren die verfügbaren Plätze in Turnhalle mit den geladenen Gästen besetzt, um Schauturnen beizuwohnen. Die Freisübungen und Stabübungen wurden unter der bewährten Leitung Herrn Overturmwart's Schneider mit einer Prä-

die Treppe zu der oberen Etage hinan, wo sich ihr Zimmer befand.

„Heute! heute!“ sagte ich mit Achselzucken zu mir selbst. „Angst vor der Entdeckung! Mich täuscht sie nicht mehr!“

Der Onkel und noch mehr die Tante waren über das Ereignis um Johanna's Willen betrübt, deren durch dasselbe hervorgerufene Erregung ihnen Besorgniß einflößte. Im übrigen waren auch sie der Meinung, daß Elisabeth durch ihre Entweichung ihre Schuld offenbart habe.

Mein Aufenthalt währte nur wenige Minuten; ohne Johanna wiedergehen zu haben, setzte ich meinen Weg fort.

Seine Erlaucht empfing mich sogleich und hörte mit unerwarteter Ruhe meinen Bericht an, der auch die zur Wiederergreifung der Entwichenen und Ermittelung ihrer Selbsthelfer ergriffenen Maßregeln umfaßte. Nach Beendigung desselben griff der Reichsgraf zur Doze und sagte dann:

„Sehe es Ihnen an, mein lieber Justitiar, daß Sie sich von dieser Geschichte sehr alteriren lassen. Aber mir Unrecht. Das Frauenzimmer wird uns nicht für immer entwischt sein; man wird es bald wieder dingfest gemacht haben, und Sie haben dann leichte Arbeit. Wir hoffen, daß dieser Zwischenfall mich nicht

des Vergnügens berauben wird, Sie morgen Abend hier zu sehen.“

Ueberrascht von solcher Freundlichkeit, erwiderte ich einige passende oder vielleicht unpassende Worte und entledigte mich dann meines der Frau Melzer gegebenen Versprechens, indem ich mich auf die langjährige gewissenhafte Amtsführung des redlichen Mannes berief und dessen Zerknirschung und Verzweiflung schilderte. Seine Erlaucht hörte mich mit gütiger Miene an, gebot mir dann, ein wenig zu warten, begab sich in das Nebenzimmer und kehrte alsbald mit einem versiegelten Bilet zurück.

„Geben Sie dies dem alten Narren, wird ihn hoffentlich beschwichtigen.“ — Apropos, mein lieber Justitiar, habe zu meinem Vergnügen gehört, daß Sie sich mit der Nichte meines braven Düring, Ihrer Cousine, verheirathen werden. Recht so. Sind alt genug, um in den heiligen Ehestand zu treten, und von dem Mädel macht man viel Ruhmens; gefällt mir selbst gut. Hoffe, bei der Hochzeit nicht vergessen zu werden. Also auf morgen!“

Ich sah mich entlassen, bevor ich ein Wort hatte erwidern können. — „Der glütige Herr wird nimmer von meiner L'chzeit hören,“ sprach ich bei mir selbst auf dem Rückwege. — „Johanna kann nie die Meinige werden, sollte es mir auch gelingen, sie noch vor dem

tieften Sturze zu bewahren, wozu jetzt, nach Streiche dieser Nacht, dessen öffentliche Aufklärung ausbleiben kann, kaum noch die leiseste Hoffnung vorhanden ist, aber ebensovienig wird sie mein Herz andern gehören.“

Im Gerichtsthor wieder angelangt, suchte ich gleich den Melzer auf und übergab ihm das recht gräßliche Hand schreiben. Er und seine Frau, die noch so erschüttert von dem während der langen Auführung des ersten noch in stattgefundenen Ereignis daß sie mich baten, ihnen das Schreiben vorzulesen. Dasselbe lautete:

„Mein braver Melzer, sei Er nicht närrisch nehme Er sich nicht eine Geschichte zu Herzen, nichts zu bedeuten hat und für die er nicht so Bleibe Er ruhig im Amte, und ich werde zu geiger Zeit seiner langen und treuen Dienste gebührend gedenken. Uebbrigens bin ich wie bisher Seine affectionirter Landesherr. Gänther, Reichsgraf B. u. s. w.“

Ich unternehme es nicht, die Freude des wack Gattenpaares zu schildern. Mit Mühe entzog ich meine Hände, die sie durchaus küssen wollten, eile zu meinen Geschäften.

(Fortsetzung folgt.)

ausgeführt, die allgemeine Erregung und lauten Beifall fand. Auch das Turn an den einzelnen Ge-
 räten legte Zeugnis von dem Reize ab, dem sich jeder
 Einzelne der Turner hingab. Das Klirren, an
 welchem sich auch Mitglieder des Stedinger und Olden-
 burger Turnverbundes beteiligten, brachte stimmungsvolle
 Leistungen in der edlen Turnkunst und wurden diese
 auch vom Publikum mit lebhaftem Beifall belohnt. Nach
 beendeten Turnen hielt der Sprecher des Vereins, Herr
 Ad. Schiff, eine kurze Ansprache und schloß mit einem
 Hoch auf die deutsche Turnerschaft. In Hülstedes Hotel
 fanden sich bald darauf die Turner und Gäste ein, um
 beim edlen Gerstensaft noch einige Stunden zu ver-
 bringen. Herr Overturmwart Schneider eröffnete den
 zweiten Theil des Festes mit Dankesworten für den
 zahlreichen Besuch. Unter wechselseitigen Reden, Toasten
 und Gesang kam die Zeit nur zu rasch heran, wo die
 Vorbereitungen zum dritten und letzten Theil des Festes,
 dem Ball, getroffen werden mußten und wo die Bahn
 einen Theil der Gäste wieder ihrem Heimathort zu-
 führte. Der Ball im Vereinslocale hielt die Teilnehmer
 bis zum Morgenrauschen zusammen.

Wie wir hören, wird Herr Organist Bienenbrin
 heute (Dienstag) Abend 8 Uhr in Hauertens Saal einen
 Vortrag halten über Beethoven's Leben und
 Wirken, auf den wir die sich dafür Interessirenden
 mit dem Bemerkten aufmerksam machen, daß der Zutritt
 Jedem gestattet ist.

Herr Landstallmeister Graf zu Münster kaufte am
 Freitag zwei edle Halbblut-Hengste, hannoversche Race,
 von Herrn Aug. Schmidt zu Neuenfelde. Die
 Hengste sind für das königl. sächsische Landgestüt be-
 stimmt.

(Schiffbruch auf dem indischen Ocean.) Der
 erste Officer des bei Alibierfeld-Point gestrandeten
 Dampfers „Eden“, Hugo Welter, hat schon einmal
 in seinem Leben, und zwar auf dem indischen Ocean
 Schiffbruch erlitten, damals als erster Steuermann des
 Bremer Vollschriffes „Adele“. Die „Adele“ trug eine
 Ladung Kohlen, welche sich von selbst entzündete, so
 daß man das Schiff verlassen und dem Untergange
 preisgeben mußte. Mannschaft und Passagiere flüch-
 teten sich in drei Bote des Schiffes, von denen zwei
 Häfen erreichten, während das dritte versunken ist.
 Walter mußte mit seinem Boote, das nur mit ganz
 geringem Vorrath an Lebensmitteln ausgerüstet war,
 eine 37tägige Fahrt bestehen, bis es ihm gelang, die
 Insel Suwatta zu erreichen. Er hat diese furchtbaren
 Tage in ebenso fahlicher wie anschaulicher und sogar
 lehrreicher Weise in seinem Buche „Schiffbruch auf
 dem indischen Ocean“ beschrieben, welches in Folge
 eines merkwürdigen Zufalls gerade an demselben Tage
 erschienen ist, an welchem der Autor das neue Unglück
 betroffen hat.

Oldenburg, 6. Febr. Ohne Führer kam vor
 zwei Nächten das Gespann des Fabrikanten B. hier-
 selbst an und wurde gegen 2 Uhr auf dem Wassen-
 platze aufgefunden. Es lag die Vermuthung nahe,
 daß irgend ein Unglück passirt sei, doch hat sich das
 glücklicherweise nicht bestätigt. Herr B. und sein
 Knecht hielten bei einem Wirthshause in Hahn, um
 das Pferd zu füttern und selbst eine Erfrischung zu
 nehmen. Während Beide noch im Hause waren, hat
 sich der Gaul langsam in Trab gesetzt und ist mit
 2 in Wagen glücklich in Oldenburg, eine 4 stündige
 Wegstrecke, angekommen. Der Knecht mußte auf
 der Suche nach dem Pferde den ganzen Weg zu

Fuß zurücklegen, während Herr B. in Hahn über-
 nachte.

Im Kirchdorfe Waddewarden ereignete sich bei
 der zu Ehren des Geburtstags des Kaisers vom dortigen
 Kriegerverein veranstalteten Festlichkeit der unerhörte
 Fall, daß während des Tanzes ein sonst gut beleu-
 mindeter Mensch seiner Tänzpartnerin die Kleidung am
 Rücken aufschnitt. Das Attentat wurde an dem Haus-
 wirth eines dortigen Proprietärs verübt. Zu ver-
 wundern ist, daß das Mädchen nicht verletzt wurde,
 zumal sämtliche Kleider in einer Länge von ca. 8
 Zoll zerschritten sind. Hoffentlich trifft den rohen
 Thäter eine empfindliche Strafe.

Fever, 5. Februar. Am 8. December letzten
 Jahres verschwand von hier, wie wir derzeit berichteten,
 ein sehr jugendliches, aus unserer Nachbarschaft stam-
 mendes Dienstmädchen mit der schriftlich hinterlassenen
 Nachricht, daß es sich das Leben nehmen wolle. Seit-
 dem war allen Nachforschungen zum Troste über den
 Verbleib des Mädchens nichts in Erfahrung zu brin-
 gen. Heute Mittag nun trieb im Hooftseiler Hafen
 eine Leiche, die durch die Sielhühnen aus dem Binnen-
 tief dahinein gelangte. Die bis zur Unkenntlichkeit
 entstellte Leiche wurde geborgen und durch die Wissen-
 schaften, die sich im Mantel der Person befanden, konnte
 festgestellt werden, daß man das erwähnte Mädchen
 vor sich hatte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Febr. Der italienische Botschafter
 Graf Eduard de Launay (geb. 1808), ist heute früh
 8½ Uhr gestorben.

Breslau, 7. Febr. Der Eisgang ist hier ohne
 weiteren Unfall vorübergegangen. Gegenwärtig ist auf
 der Strecke bis Grotzen keine Eisverförmung mehr vor-
 handen. Die Schifffahrt dürfte sofort wieder eröffnet
 werden.

London, 5. Febr. Das Ackerbauamt erließ
 ein Verbot gegen die Landung dänischen Viehes in
 England, Wales und Schottland.

Stockholm, 5. Febr. Die Schriftstellerin
 Emilie Flygare Carlen ist in letzter Nacht gestorben.

Temesvár, 8. Febr. Ministerpräsident Szapary
 sprach vor der Wählerversammlung und betonte, unab-
 änderlich den 67. Ausgleich zu verteidigen, er erklärte,
 spätestens im Herbst dem Reichstage den Gesetzentwurf,
 betreffend Verwaltungsreform, einzubringen. Die Vor-
 arbeiten zur Valutaregulierung seien fertig. Abends fand
 ein Festzug statt.

Petersburg, 7. Febr. Die persische Regie-
 rung hat einer Gruppe russischer Capitalisten die Con-
 cession zur Gründung einer Gesellschaft für Beförderung
 von Reisen und Frachten zwischen Eisen und Teheran
 und zwischen Tabriz und Teheran ertheilt.

Paris, 7. Febr. Der nationale Congress der
 Arbeitssöhrden Frankreichs ist heute Vormittag in St.
 Etienne eröffnet worden. Auf demselben waren 459
 Arbeiterverbände vertreten. Das Princip einer Föde-
 ration sämmtlicher Arbeitssöhrden Frankreichs wurde
 von der Versammlung einstimmig angenommen.

Newyork, 7. Febr. Das Hotel Royal ist
 heute früh 3 Uhr gänzlich abgebrannt. Die Gäste
 konnten frühzeitig gewarnt werden. Viele sprangen
 aus den Fenstern. Eine Anzahl Personen wurde ge-
 tödtet, viele wurden verletzt.

Verfälschte schwarze Seide.

Man ver-
 breche ein
 Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die
 einzige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte
 Seide kränfelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt
 wenig Ache von ganz hellbrauner Farbe. — Verfälschte Seide
 (die leicht spedit wird und bricht) brennt langsam fort, nament-
 lich glühend die „Schulzäden“ weiter (wenn sehr mit Farb-
 stoff erschwert, und hinterläßt eine dunkelbraune Ache, die sich
 im Gegenfah zur echten Seide nicht kränfelt sondern kränfelt
 zerbröckelt man die Ache der echten Seide, so zerfällt sie, die
 der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von
G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich
 verleiht gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jeder-
 mann, und liefert einzelne Roben und ganze Stöcke porto- und
 zollfrei in's Haus. Doppeltes Frischporto nach der Schweiz.

Beachtenswerth!

Für 2 Mark zu einem vollkommenen Herren-Beinkleid, gestreift und carirt.	Für 3 Mark 75 Pfg. Strapazier-Buxin carirt, melirt und gestreift, zu einem vollkommenen Herren-Jacket.	Für 4 Mark 50 Pfg. 3 Meter dauerhafter Stoff zu ein. vollkommenen Damen-Regenmantel in hell und dunkel.	Für 6 Mark 60 Pfg. 6 Meter Engl. Leder zu einem vollkommenen dauerhaften Herren-Anzug, wahlstich.	Für 7 Mark 50 Pfg. 3 Meter feinsten Cheviot, schwarz, blau u. in all. Modelfarben, zu ein. eleg. Herren-Anzug.
Für 9 Mark 21/2 Met. wasser- dicht. Stoff zu 1 Regen-Paletot in allen Farben.	Großes Lager hochfeiner Fantasie- Cheviots von 4 Mark bis 13 Mark. Prima Mode- Streichgarn. Engl. Neuheiten in Kammgarn. Eleganter Mohair- für Anzüge u. Paletots. Schwarze Tuche, Satin und Großes von M. 2.80 an.	Neueste Tuch-, Buxin-, Kammgarn- und Cheviot- Muster franco versendet zu Jedermanns Ansicht von den geliebtesten Ereignis- nissen der Tuch-Industrie in wirklich überaus schön- er, großer Auswahl die Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.)	Feuerwehr- fortschrittliche Tuche von M. 2.— das Meter an. 75 Meter doppeltbreites Damenuch in allen Farben zu einem Kleide M. 6.— Doppeltbreite reimwollene schwarze Cachemire von M. 1.50 an. 5 Meter doppelt- breit, reimmoll. Damenkleider- Stoff in allen Fantasie-Farben für 9 u. 10 Mark. Eleg. Tuche von M. 3.— an. Hilfard-Tuche von M. 13.— an.	Für 5 Mark Stoff zu einem hocheleganten, feinfar- bigen Diagonal-Paletot. Saison-Neuheit.
Für 10 Mark 50 Pfg. 3 Meter mod. Buxin-Buxin oder Cheviot in den neu- sten Dessins zu ein. Promenade-Anzug.	Für 11 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in allen Farben passend für jede Jahreszeit.	Für 16 Mark 50 Pfg. 3 Meter Ghimilla zu einem eleganten Festtags-Anzug.	Für 17 Mark 40 Pfg. 3 Meter Kammgarn zu ein. hochleg. Salon-Anzug in reichhaltiger Farben-Auswahl.	Für Jeden ist es vortheilhaft, sich die Muster kommen zu lassen, da wir sowohl diese, als auch die kleinsten Waaren- Bestellungen portofrei liefern!

Heinrich

empfehlen
sein reichhaltiges
Lager selbstverfertigter:
Kleide- und Handkercher,
Kling- und Handarbeitstaschen,
Kleide- und Damantaschen,
Courier- u. Damenröhrhülfen, Blaud-
taschen, Reise-Accessoires, Visitenkartentaschen,
Hofenträger, Portemonnaies, Cigarrentaschen,
Taschentücher, Jagdtaschen, Zentr-
taschen, Schreibmappen, Alben, Brief- und Banknotentaschen,
Büchertaschen, Corniser, Schankelpferde, Wägetrichter.

Stets eine große Auswahl von
Gummi-Tischdecken in den besten Dessins, Mustern,
Gummi-Damen-, Mädchen- u. Anabenstüchlein.
Gummi-Bett- und Wiegeng-Einlagen
Ferner empfehle mein großes Lager in
Reit-, Furs- u. Arbeits-Pferde-
geschürzen, Woll-Pferdedecken,
äußerst preiswerth.
Alle Artenstärkmaschinen,
Geschiffe, Striegel,
Peilschen.

Hallerstede.

Mottenstr. 20. Oldenburg.

Mottenstr. 20. Oldenburg.

Marshall Sons & Co.

weltberühmt

Locomobilen und Dampf Dreschmaschinen,

von denen bereits über 2400 allein in Deutschland arbeiten, empfehle unter
 Garantie der Güte.

Bisheriger Absatz der Fabrik von Dampfmaschinen und Dreschmaschi-
 nen über 23000 Die Maschinen sind mit den neuesten durch Marshall's
 patentirten Verbesserungen versehen und aus dem besten Material
 gearbeitet.

Bei Beginn meiner Agentur vor 15 Jahren gelieferte Maschinen
 sind noch im Betriebe. Ueber 250 der Fabrik verliehenen goldene u.
 silberne Medaillen beweisen die Anerkennung der Vorzüglichkeit dieser Maschinen.
 Mit Catalogen und jeder weiteren Auskunft stehe ich gern zu Diensten.

Emden. J. Graepel jr.

Fischhandlung,

Carl Stege, Bremerhaven,

versendet täglich frisch eingetroffene Seefische aller Art zu
 billigsten Preisen. Postcolli.

Die zum Vorwerke Neuenfelde gehörenden Kirchenstühle in der Kirche zu Elsfleth sollen am

Mittwoch, den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, aufs Neue zur Verpachtung gebracht werden.

Amt Elsfleth, 1892, Februar 1.
Suchting.

Das Repartitions-Register einer über den Grundbesitz der Elsflether Volksschule repartierten Umlage von 1240 M. 80 P. liegt vom 8. bis 22. d. Mts. auf dem Amte zur Einsicht der Genossen aus und sind Einwendungen gegen dasselbe in gleicher Frist schriftlich daselbst einzubringen.

Elsfleth, 1892, Februar 5.

Vorstand
der Elsflether Volksschule.
Suchting.

Versicherungsanstalt Oldenburg.

Zu letzter Zeit sind wiederholt Fälle bekannt geworden, in denen in Quittungskarten Eintragungen über Krankheitszeiten, Arbeitsunterbrechungen oder sonstige Umstände gemacht worden sind, oder die Marken vom Arbeitgeber mit seinem Namen bezeichnet waren.

Es wird deshalb wiederholt darauf hingewiesen, daß nur die Entwerthung der eingelebten Marken und zwar durch Eintragung des Entwerthungstages in Ziffern gestattet ist.

Alle sonstigen Eintragungen der Vermerke in Quittungskarten sind verboten und mit Geldstrafe bis zu 2000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bedroht.

Oldenburg, 1892, Februar 4.

Der Vorsitzende des Vorstandes.
Düttmann.

Am Mittwoch, den 10. Febr. d. J., Nachmittags 3 Uhr,

wird in Wittwe Albers Gasthause zu Lienen die Unterhaltung der Gemeinde-Fahr- und Sandfuhrwege, erstere bis zum 31. December d. J., letztere bis zum 30. April 1893, in den bisherigen Abtheilungen, öffentlich mindestdfordernd ausverhandelt werden, wozu sich Annehmer einfinden wollen.

Auch wird der der Gemeinde gehörende **Streifen Land**, am Canal und an der Wattenstraße gelegen, circa $\frac{1}{2}$ Juch groß, zum zweimaligen Mahen pro 1892 verpachtet werden.

Lienen, 1892, Januar 23.

Der Gemeindevorstand.
J. D. Hinrichs.

Das von der am 3. Januar 1892 verstorbenen Wittwe des weil. Hausmanns Johann Grube zu Elsfleth, Anna Catharine, geb. Gloystein, daselbst am 29. Juni 1874 in Gemeinschaft mit ihrem bereits verstorbenen Ehemann errichtete Testament soll, soweit es Verfügungen der Ehefrau enthält, am:

Sonnabend, den 20. Februar d. J., Morgens 10 Uhr,

im Gerichtszimmer hies, publicirt werden.

Elsfleth, 1892, Februar 3.
Großherzogliches Amtsgericht.
Fuhren.

In Convocationsachen

betr. den von den Erben des weil. Schiffsheders J. C. Warns zu Lienen beabsichtigten öffentlich meistbietenden Verkauf der zum Nachlasse ihres Erblassers gehörigen, zu Lienen belegenen und in der Mutterrolle der Landgemeinde Elsfleth unter Artikel M 38 und 55 catastrirten Immobilien.

ist vierter Verkaufstermin angelegt auf

Donnerstag, den 18. Februar d. J., Morgens 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtzocale.

Elsfleth, 1892, Februar 4.

Großherzogliches Amtsgericht.
Fuhren.

Zahnheilsbänder

à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk.**

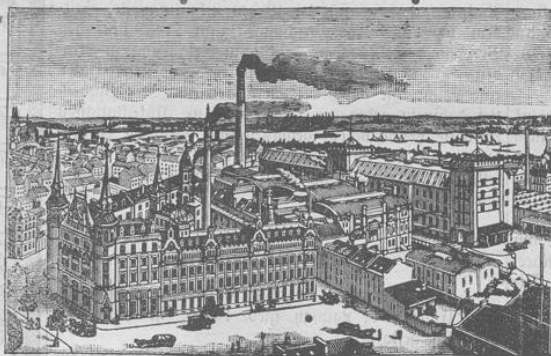
Grosser Ausverkauf.

Erlaube mir nochmals auf meinen großen Ausverkauf aufmerksam zu machen; derselbe dauert, wie bekannt, **nur bis zum 10. Februar d. J.**

Sämmtliche Waaren gebe 10 und 15 % unter Preis ab. Besonders aufmerksam mache auf eine hübsche Collection Morgenhauben, Ballblumen, Fichüs, Schleifen, Servietters und Taschentücher, sowie auf mein reichhaltiges Lager in Damen- und Kinderschürzen, Corsetts u. Handschuhen.

Die noch vorräthigen Damen- und Kinderhüte, Kopfhüllen, Schaps, Plaids und Muffen circa zur Hälfte des Preises.

Ernst Horn, Steinstraße.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln.

Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.

Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften vorräthig.

Patent in allen Staaten angemeldet. Patent in mehreren Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffees
ist der beste, wohlgeschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,
außerdem im Gebrauch der Billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutmarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:

die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: 45 Pfg. 1 Pfd.-Packet, 25 Pfg. $\frac{1}{2}$ Pfd.-Packet, 10 Pfg. Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Drogen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken.

Berlin — München — Wien.

Nur die echten Germann's verbeß. Zwiebel-Bonbons sind das beste Mittel gegen Husten und Heiserkeit. à Bäckchen 30 und 50 St. Nur echt bei **B. Meynen** in Bardenfleth.

Mildeste Veilchen. Rosen-Seife
garantirt rein u. sehr aromatisch. Vorräthig in Packeten à 3 St. = 40 St. in der Apotheke in Elsfleth.

Schaf-Verkauf

Huntebrück.

Johann Heinemann zu Schilke

läßt am **Sonnabend, den 5. März d. J.**

Nachmittags 2 Uhr, bei Siems Gasthause zu Huntebrück

ca. 35 Stück best

durchaus gesunde

trächtige Zuchtschafe

ger Zuchtschafe und einen

Hammel,

öffentlich meistbietend mit geraumer

kaufen und werden Kaufliebhaber fre

lichst eineladen.

Chr. Schröder

Rachmingsfleth.

Von einer Kuchfabrik mit dem

kaufe ihrer Fabrikate beauftragt, empfe

Möbelpfähle in allen Farben zu

gewöhnlich billigen Cassa-Preisen.

Glatte Plätsche, prima Qualität,

à Meter 3 bis 5 M. gepreßte

Plätsche, prima Qualität, à M

2,70 bis 4 M.

Proben zur gefälligen Ansicht.

F. Borries.

Feinsten Thee, entölten Cacao

Medicinal-Cognac und Tokay

empfeilt die Apotheke in Elsfleth

Veilchen San Remo

von der Exclor-Parfümerie, Berlin

ist feines wunderbaren Duftes wegen über

Parfüm der königlichen Gemächer gewor

à Flacon Mark 1,00 und 1,50 zu hal

bei **G. H. Wempe.**

Tapeten!

Wir versenden:

Naturelltapeten von 10 Pfg.

Glanztapeten „ 30 „

Goldtapeten „ 20 „

in den großartig schönsten neuen Mustern

nur schweren Papieren u. gutem Dr.

Gebrüder Ziegler.

Winden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außer

gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten

leicht überzeugen, da Musterkarten frei

auf Wunsch überoll hin versenden.

Verloren

eine zweireihige Corallenkette.

Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Verloren

ein Portemonnaie mit Inhalt.

Rückgabe an die Exped. d. Bl. wird

beten.

Dankagung.

Für die uns am Tage unrer goldenen

Hochzeit erwiesene Anfinerlichkeit sag

wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Hinrich Biet und Frau

Concordia.

Der diesjährige Ball der Schiff

und Rheider-Gesellschaft „Concordia“

findet am

Freitag, den 12. Februar

in Hustedes Hotel

statt. Billetabgabe bei Herren J.

Hein und A. d. Schiff.

Der Vorstand.

Concordia.

Die Herren Schüler der Navigations

schule werden zu dem am 12. Febru

in Hustedes Hotel stattfindenden Bal

freundlichst eingeladen und können

bei den Herren Ad. Schiff und